Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 40

Nachruf: Dr. Jakob Schaffner
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† Dr. Jakob Schaffner

Beim Eisenbahnunglück in Kiesen verunglückte tödlich Dr. Jakob Schaffner, der mit seinen 27 Jahren, seinem Können und Wissen der hoffnungsvollen Garde der jungen Generation angehörte.

Vor einem Jahr hatte er seine Studien an der hiesigen juristischen Fakultät beendet und die Doktorprüfung mit höchster Auszeichnung bestanden. Seine tiefgründenden juristischen Kenntnisse verband er mit einer kaufmännischen Ausbildung, die er sich durch eine mehrjährige Praxis im In- und Ausland angeeignet hatte. So fand er rasch eine Anstellung in der juristischen Abteilung der Firma Dr. A. Wander AG. in Bern. Mit größtem Eifer trat er an alle Aufgaben heran, welche an ihn gestellt wurden, und er ruhte nicht, bis er jede Frage restlos abgeklärt hatte. Schon nach kurzer Zeit war er ein wertvoller Mitarbeiter der Firma Wander geworden.

So sehr Herr Dr. Schaffner durch praktische Fragen in Anspruch genommen war, fand er noch Zeit, sich wissenschaftlichen Problemen zu widmen, und schon kurz nach seiner Anstellung veröffentlichte er eine Abhandlung in der Zeitschrift des Bernischen Juristenvereins.

Aber nicht allein im öffentlichen Leben und im Schaffenskreis seines Berufes bewies er seine Fähigkeiten, sondern auch im privaten Verkehr, im Sport und unter Freunden zeigte er Qualitäten, die ihn zu einem vollwertigen Kameraden stempelten. Es gab keine Probleme, die er, auf Grund seiner gesammelten Erfahrung und ruhigen Betrachtungsweise, nicht zu lösen vermochte und seine innere Verbundenheit mit der Umwelt und sein Feingefühl ließen ihn immer den richtigen Weg finden. Loyal und fair im Sport, immer beispielgebend, war er bedacht, auch seine Erfahrung durch richtige Eigendisziplin und Anerkennung besserer Leistungen zu bereichern. Wo Dr. Jakob Schaffner als Sportkamerad oder Freund auftrat, da wußte man, das sein Einsatz voll und ganz war. Nicht jugendlicher Ehrgeiz, sondern aufrichtiges Mitfühlen und Einstehen bis zum Äußersten stählten seinen Charakter und gaben ihm jene männliche Eigenart, die wir an ihm bewundert und geschätzt haben. Er weilt nicht mehr unter uns, aber seine Persönlichkeit und die Güte seiner feinfühlenden Seele wird uns unvergeßlich bleiben und sein gutes Beispiel wird sich hoffentlich noch lange unter den Jungen, die ihn bewundert haben, lebendig erhalten.

Welttierschutztag 4. Oktober 1941

Wie kann heute noch die Rede sein von einem Welttierschutztag, werden sich wohl viele sagen, wo die Menschen doch unter der Kriegsfurie unsäglich viel Leid und Schmerz ertragen müssen. Doch gerade diese Zeit gibt dem 4. Oktober als Gedenktag an den heiligen Franz von Assisi und seiner Mission für Liebe und Barmherzigkeit gegenüber der stummen Kreatur, volle Berechtigung und tiefen Sinn. Wie soll eine Menschheit zu Frieden und Ruhe kommen, wenn die Achtung vor dem Leben, das Gefühl für Schmerz und Leid vernachlässigt wird, abgestumpft und buchstäblich ausgerottet. Die wunderbare Tierwelt wurde in den Schöpfungskreis eingeschlossen, uns zur Freude, uns zu dienen, uns zu nützen, und wie undankbar wird mit der stummen Kreatur umgegangen.

Der verstorbene große Künstler und Tierfreund Giovanni Segantini hat sich darüber wunderbar ausgesprochen. „Ich will daß die Menschen die guten Tiere lieben, die, von denen sie Milch, Fleisch und Felle gewinnen und ich malte ‚die beiden Mütter', die liebevolle Mutter und das wackere Pferd am Pfluge, das mit dem Menschen für ihn arbeitet. Vor allem malte ich die braven Tiere mit den Augen voller Sanftmut. Sie, die dem Menschen alles geben, ihre Kraft, ihre Jungen, ihr Fleisch, ihr Fell, werden von den Menschen geschlagen und mißhandelt.

Wenn heute dieses große Leid über die Menschheit ausgebrochen ist, so möchten wir doch daran denken, daß an den Tieren, unseren stummen Geschöpfen, nicht besser gehandelt wurde. Möchten wir deshalb an dem heutigen Tag diesen großen Gedanken, dieses schöne Symbol des heiligen Franz von Assisi, das der Menschheit Glück und Frieden bringen will, hochhalten und achten. Wer in diesem Kampf gegen die Brutalität und Mißachtung durch niedrige Gesinnung gegenüber den Tieren mitarbeitet, weiß, daß oft noch viel Spott und Geringschätzung zu ertragen ist. Doch über diesen Spott erhebt sich die Liebe und Barmherzigkeit zur Veredlung des Menschen, zum Erbarmen der leidenden Tiere. Es ist unbedingt falsch, den Wert des Tierschutzes nur auf die Tiere zu beziehen, den größten Nutzen zieht der Mensch selbst daraus. Es ist unmöglich, daß die Welt so im Elend liegen würde, wenn der Gedanke des Welttierschutztages praktisch durchgedrungen wäre. Somit ist es heute angebracht, all denen zu danken, die mithelfen diese Mission zu verwirklichen und an all diejenigen, welche sich noch nicht angeschlossen haben, einen warmen Aufruf zu richten, helfet mit. Gedenken wir an diesem Tage auch der lieben Worte, welche Herr Professor Albert Schweitzer in Lambarene geschrieben hat:

„Die Mission besteht nicht nur darin, denn Negern das Evangelium zu bringen, ihnen als Arzt in Schmerz und Not beizustehen und zu helfen, sondern auch ihnen die Liebe zum Tier, die Ehrfurcht vor dem Geschöpfe Gottes klar zu machen, ihnen durch Wort und Tat die Liebe zu den „jüngern Brüdern" zu lehren und sie dadurch ethisch zu heben." O. Sch.